



„Tiroler Blumenwiesn“

Gemeinschaftsprojekt für ein blühendes Tirol

Seite 3

Imkerschule Imst

Nutztier Biene

Seite 6

Die „wilde“ Hummel

Die Tiroler Wildbienen

Seite 7

Lebensraum Blumenwiese

Dank zahlreicher Insekten summt und brummt es auf Tirols Blumenwiesen. Das Land Tirol und viele Partner sorgen dafür, dass dies so bleibt. Dabei kann auch jede/r Einzelne einen Beitrag dazu leisten, dass sich Biene, Hummel und Co. auch weiterhin auf heimischen Grünflächen wohlfühlen.



Fotos: Land Tirol/Beger/Imkerverband



Insekten sind für das Ökosystem und die Lebensmittelversorgung unverzichtbar, wissen Andreas Tschöll vom Fachbereich Landwirtschaftliches Versuchswesen und LHStv. Josef Geisler (rechts). Mit der Initiative „Tiroler Blumenwiesn“, einem Praxishandbuch zur insektenfreundlichen Gestaltung von Grünflächen, und vielen anderen Aktivitäten engagieren sich das Land Tirol und zahlreiche Organisationen für Bienen und Co.

Broschüre „Bestäuber. Leben.“

Tipps zur insektenfreundlichen Gestaltung von Grünflächen bietet eine neue Broschüre des Landes Tirol.

Unter dem Titel „Bestäuber. Leben.“ haben ExpertInnen des Tiroler Bildungsforums, der Universität Innsbruck, der Umwelthanwaltschaft und des Landes Tirol Informationen von der Anlage über die Pflege von Blühflächen bis hin zu Bezugsquellen von regionalem Saatgut zusammengestellt. Viele Gärten, Gewerbeflächen und öffentliche Flächen bestehen aus blütenfreien Rasen. Monotone Grünflächen sind für Insekten nahezu wertlos. Nahrungsquellen in Form von Blütenpflanzen finden sich hier kaum. Und auch bei bunt blühenden Blumen-

beeten gehen Insekten mitunter leer aus. Denn vor allem exotische Blütenpflanzen bieten für viele heimische Insekten oftmals keine Nahrung. Ob im eigenen Garten, auf kommunalen Flächen, am Firmengelände, auf dem Feld oder sogar auf Balkon und Terrasse – überall kann man insektenfreundliche Blühflächen anlegen. Die von der Abteilung landwirtschaftliches Schulwesen und Landwirtschaftsrecht herausgegebene Broschüre ist eine wahre Schatzkiste für praktische Tipps.

Blühkalender

Die Publikation verdeutlicht den Wert von bestäubenden Insekten für die Natur und den Menschen und gibt

Einblicke in die Blütenbestäubung. Den unscheinbaren und vielfach bedrohten Wildbienen ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Behandelt werden auch die Themen Pflanzenschutz und Neophyten. Ein Blühkalender gibt Auskunft über die Bedeutung von verschiedenen Blütenpflanzen als Nahrungsgrundlage für unterschiedliche Bestäuberinsekten. „Diese Broschüre mit ihren zahlreichen Bildern ist Nachschlagewerk und Praxishandbuch gleichermaßen“, freut sich LHStv. Josef Geisler.

Kostenloser Download der Broschüre „Bestäuber. Leben.“ im Internet unter

www.tirol.gv.at/bienenwirtschaft ■

Wenn Bienen schwärmen

Von Mitte April bis etwa Mitte Juni ist die Hauptschwarmzeit der Honigbienen. Dann kommt es vor, dass etwa die Hälfte der Bienen eines Bienenstocks mit ihrer Königin auszieht, um ein neues Bienenvolk zu gründen. Ein solcher Bienenschwarm ist grundsätzlich

ungefährlich, kann aber zu Verunsicherung in der Bevölkerung führen. Wird in solchen Fällen der Notruf gewählt, verständigt die Landeswarnzentrale die Obleute des nächstgelegenen Bienenzuchtvereins. Diese sorgen dafür, dass der ausgeflogene Bienenschwarm

fachgerecht eingesammelt wird. Reinhard Hetzenauer, Präsident des Tiroler Bienenzuchtverbandes, sieht in diesem Service des Landes Tirol „einen wichtigen Beitrag zu einem guten Miteinander zwischen Imkerinnen und Imkern sowie der Bevölkerung“.

IMPRESSUM Informationszeitung der Tiroler Landesregierung / Auflage: 119.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. **CHEFREDAKTION:** Mag. Florian Kurzthaler. **Redaktionelle Koordination:** Mag. Alexandra Sidon; **Organisatorische Koordination:** Rainer Gerzabek. **REDAKTION:** Johanna Berger, Martin Egger, BA, Mag. Christa Entstrasser-Müller, Mag. Elisabeth Huldshiner, Mag. Otto Leiner, MMag. Clemens Rosner. **KONTAKT:** Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043 (0)512/508-1902, E-Mail: Landeszeitung@tirol.gv.at. **FOTO TITELSEITE:** G.Wahl – stock.adobe.com. **KOORDINATION:** Mag. Christa Hofer. **VERLAGSORT:** Innsbruck. **HERSTELLUNGORT:** Innsbruck. **NAME DES HERSTELLERS:** Intergraphik. **OFFENLEGUNG GEMÄß § 25 MEDIENGESETZ:** Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

Tiroler Blumenwiesn – damit das Summen nicht verstummt

Nahrungsquellen und Lebensräume für Insekten schaffen, die Artenvielfalt und so die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln aufrechterhalten: Das sind die Ziele der Initiative „Tiroler Blumenwiesn“.

Unter der Schirmherrschaft des Landes Tirol und Federführung des Maschinenrings haben sich zahlreiche Partner zusammengefunden, die gemeinsam dafür sorgen wollen, dass in privaten Gärten, auf öffentlichen Flächen, auf Firmenarealen, am Straßenrand und auf den Feldern verstärkt Pflanzen blühen, die Nahrungsquelle und Lebensraum für heimische Insekten sind. „Unsere Regale und Kühlschränke wären leer, gäbe es keine Insekten. Jeder dritte Bissen, den wir zu uns nehmen, hängt von der Bestäubungsleistung der Insekten ab“, verdeutlicht LHStv. Josef Geisler. „Deshalb wollen wir in Zukunft in unserem Land vermehrt blühende Tiroler Blumenwiesen anstatt akkurat getrimmter Englischer Rasen.“ Für das Auge ist das in vielen Fällen eine große Umstellung. Was manchmal vielleicht wie eine „Gstätt“ wirken mag, ist in Wahrheit ein Refugium für Insekten. „Wir müssen deshalb auch Aufklärungsarbeit leisten und gerade öffentliche Flächen, die zu ‚Tiroler Blumenwiesn‘ werden, kennzeichnen“, weiß Maschinenring-Geschäftsführer Hannes Ziegler.

„Unsere Regale und Kühlschränke wären leer, gäbe es keine Insekten.“

LHStv. Josef Geisler

Zwei Drittel aller blühenden Wild- und Kulturpflanzen sind darauf angewiesen, von Insekten bestäubt zu werden. Nur eine große Insektenvielfalt ermöglicht eine optimale Bestäubung. „Bestäuberinsekten brauchen ein kontinuierliches Futterangebot an heimischen Blühpflanzen sowie eine Vielzahl an unterschiedlichen Nistmöglichkeiten“, erklärt Andreas Tschöll vom Fachbereich Landwirtschaftliches Versuchswesen. Und fast jede/jeder kann einen Beitrag dazu leisten, damit Tirol aufblüht. Wer nicht selbst



Bunte, blühende Akzente im ganzen Land will die Initiative „Tiroler Blumenwiesn“ unter Patronanz des Landes Tirol und unter Federführung des Maschinenrings setzen.

Hand anlegen will oder keine Flächen zur Verfügung hat, kann im Rahmen der Initiative „Tiroler Blumenwiesn“ trotzdem etwas für die Insekten und somit für die Artenvielfalt in Tirol tun.

Alle können einen Beitrag leisten

Der Maschinenring bietet Gemeinden, Firmen und Privatpersonen ein Dienstleistungspaket für die Anlage und Pflege von Blühflächen. Die im „Gemüseland“ organisierten Gemüsebaubetriebe säen auf bis zu zehn Hektar ertragsfreigestellter Ackerfläche im Inntal zwischen Stams und Stans einjährige Blümmischungen. Für diese kann man Patenschaften erwerben. Für alle, die selbst einen Beitrag leisten wollen, gibt es im Rahmen der Naturgarteninitiative Tirol des Tiroler Bildungsforums (Natur im Garten) und der Tiroler Obst- und Gartenbauvereine – Grünes Tirol (Heimisch Pflanzen) ein umfangreiches Beratungs- und Schulungsangebot. Außerdem sorgt der Tiroler Imkerverband mit seinen 3.000 ImkerInnen und 32.000 Bienenvölkern dafür, dass aus den Tiroler Blumenwiesen bester Tiroler Honig gewonnen wird. Mit dabei sind auch der Verband Grünes

Tirol, die Landwirtschaftskammer und der Gemeindeverband. Alle sind zum Mitmachen eingeladen!

Saatgut mit alten Sorten

Das Land Tirol ist bei „Tiroler Blumenwiesn“ nicht nur Schirmherr, sondern auch selbst engagierter Partner. Christian Partl vom Fachbereich Landwirtschaftliches Versuchswesen hat in Zusammenarbeit mit Matthias Karadar vom Tiroler Bildungsforum und der Firma Samen Schwarzenberger Saatgutmischungen entwickelt, die speziell auf Tirol und verschiedene Einsatzbereiche abgestimmt sind. Denn nur weil etwas schön anzusehen ist, ist es noch lange nicht heimisch und ökologisch wertvoll. Die Saatgutmischungen, bei denen auch alte Sorten aus der Genbank des Landes Tirol Verwendung finden, sind bei den Projektpartnern im Einsatz und auch für Privatpersonen erhältlich. Außerdem stellt das Land Tirol Flächen zur Verfügung. Den Anfang macht eine Pilotfläche der Landesstraßenverwaltung in Haiming (siehe Seite 4).

www.tiroler-blumenwiesn.at
www.tirol.gv.at/genbank

Viel Platz für Tiroler Blumenwiesn

Ob Privatgarten, Balkon oder Terrasse, ob Grünanlage oder Acker, ob Verkehrsinsel oder Straßenrand: Platz für „Tiroler Blumenwiesn“ ist überall. Für eine insekten-

freundliche Grünfläche braucht es nicht unbedingt beste, nährstoffreiche Böden. Zahlreiche unserer heimischen Blühpflanzen und Gehölze bevorzugen eher karge

und schotterreiche Böden. Nur eines ist für unsere Insekten ganz wichtig: nicht zu oft und nicht zu früh mähen – ein- bis zweimal im Jahr ist völlig ausreichend. ■

Blühende Naturflächen



Der Maschinenring sorgt für das fachgerechte Anlegen einer Tiroler Blumenwiesn.

Maschinenring sorgt für blühende Naturflächen

Blühflächen bei Wohnanlagen, auf Privatgrundstücken, im öffentlichen Raum und entlang von Verkehrswegen werden im Rahmen der Initiative Tiroler Blumenwiesn vom Maschinenring angelegt. Im Zuge dessen wird der Untergrund fachgerecht aufbereitet und mit dem eigens zusammengestellten „Tiroler Blumenwiesn-Saatgut“ mit alten Tiroler Sorten, wie dem Öztaler Lein, eingesät. Eine erste Testfläche wurde bereits im Frühjahr am Areal der Wohnanlage der Neuen Heimat Tirol in der Innsbrucker General-Eccher-Straße umgesetzt. Auf einer Fläche von 1.100 Quadratmetern wurden für Insekten wertvolle Sträucher gepflanzt und das mehrjährige Saatgut eingebracht. Der Boden wurde hierfür mit einer Mischung aus Sand und Kies aufbereitet. Nach dem Anwalzen wurde die Fläche zwei Wochen lang täglich bewässert. Die ersten Blumen, unter ihnen Kornblumen und Mohn, haben Mitte Juni zu blühen begonnen. „Blühflächen eignen sich an nahezu allen sonnigen Standorten. Der Untergrund sollte jedoch möglichst mager sein, weshalb die Flächen mit der Fräse aufgelockert und je nach Bodenbeschaffenheit mit Sand aufbereitet werden. Teilweise ist auch ein Bodenaustausch notwendig“, erklärt Maschinenring-Gartenexperte Andrä Hackl, der für die Planung und Anlage der Blumenwiesn verantwortlich ist. Die Tiroler Blumenwiesn sorgen dafür, dass aus ökologisch wenig wertvollen Flächen Lebensräume für Insekten und vielfältige Wiesen werden.

Verkehrsbegleiter

Blumenwiese im Apfeldorf Haiming

Zwei- bis viermal pro Jahr werden die Grünflächen entlang des 2.236 Kilometer umfassenden Straßennetzes gemäht. Bislang setzte man beim so genannten Straßenbegleitgrün auf herkömmlichen Rasen. Auf einer ersten Pilotfläche in Haiming im Zwickel der L 171 Tiroler Straße und der L 235 Haiminger Straße in der Nähe des Kreisverkehrs wurden Mitte Juni im Rahmen der Initiative „Tiroler Blumenwiesn“ auf insgesamt 200 Quadratmetern Fläche verschiedene Blühmischungen, darunter auch das eigens entwickelte Saatgut mit alten Sorten aus der Tiroler Genbank, eingesät. „Wir haben im Landesstraßennetz bestimmte Anforderungen hinsichtlich der Verkehrssicherheit wie beispielsweise das Freihalten der Sicht und des Lichtraumes durch regelmäßiges Schneiden und Mähen der Grünflächen“, weiß Anna Huter vom Sachgebiet Straßenerhaltung. Welches Saatgut sich für den Einsatz entlang der Straße eignet und welche Pflege notwendig ist, wird in Haiming derzeit vom Land Tirol erprobt. Sind die Sicherheit gewährleistet und der Aufwand vertretbar, können geeignete Flächen der Landesstraßenverwaltung vermehrt zu „Tiroler Blumenwiesn“ und damit zur Nahrungsquelle und Lebensraum von Insekten werden. Gefahr für Insekten durch den Verkehr besteht kaum. Blühflächen werden gezielt ausgewählt. Bankette werden wie bisher als Rasen angelegt und kurz gemäht.



Beim Kreisverkehr in Haiming soll es künftig blühen. Roman Rauch (Straßenmeisterei Haiming), Anna Huter (Straßenerhaltung), Christian Partl (Landwirtschaftliches Versuchswesen) und Mario Brötz (Maschinenring) beim Anlegen einer insektenfreundlichen Blühfläche.

Bienenpatenschaften



Auf einer Fläche von bereits dreieinhalb Hektar wurden vom Gemüseland Tirol im Rahmen der Bienenpatenschaft Blühflächen angelegt.

Gemüseland Tirol startet Bienenpatenschaft 2020

Das Gemüseland Tirol mit Sitz in Hall, unter dessen Dach fünf große Gemüsebaubetriebe zusammenarbeiten, hat im Rahmen der Tiroler Blumenwiesen das Projekt „Bienenpatenschaft 2020“ ins Leben gerufen: Im Inntal zwischen Stans und Stams werden bis zu zehn Hektar Ackerfläche zur Verfügung gestellt, die aus gemüsebaulicher Sicht für ein Jahr komplett ertragsfrei gestellt und dafür als einjährige Blumenwiesen eingesät werden. „Das Projekt ist sehr gut angelaufen und so konnten heuer bereits dreieinhalb Hektar Blühflächen angelegt werden. Es ist nach wie vor möglich, sich mit einer Patenschaft zu beteiligen, Patinnen und Paten sind jederzeit herzlich willkommen“, freut sich Christian Braitto, Geschäftsführer von Gemüseland Tirol. Mit einer Patenschaft im Umfang von einem Euro pro Quadratmeter können Privatpersonen und Betriebe das Vorhaben unterstützen, wobei die Höhe des Beitrages frei wählbar ist. Die Projektbetreiber verdoppeln die Fläche in weiterer Folge kostenlos. Begleitet wird die Bienenpatenschaft vom Landesverband für Bienenzucht Tirol: Bienen-Wandervölker sollen auf die einjährigen Flächen gebracht werden. Darüber hinaus wird mit eigenen Thementagen auf die Bedeutung der Bienenvölker hingewiesen. Alle Informationen unter www.gemueselandtirol.at

Natur im Garten

Für mehr Natur in der Gemeinde

Das Tiroler Bildungsforum unterstützt mit „Natur im Garten“ Gemeinden und HobbygartlerInnen dabei, öffentliche Grünflächen und Gärten naturnah zu gestalten. Dadurch werden wertvolle Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen geschaffen.

Unsere Kriterien

- Ökologische Alternativen zu Pestiziden, Kunstdünger & Torf
- Naturgartenelemente wie Blumenwiesen, heimische Sträucher, Strukturen aus Holz und Stein
- Ökologische Bewirtschaftung wie Mulchen, Regenwassernutzung und Kompostierung

Wir bieten

- Unterstützung beim Anlegen von Blumenwiesen bis hin zum ökologischen Pflanzenschutz
- Fortbildungen für GemeindemitarbeiterInnen in der Region oder Gemeinde
- Vorträge und Workshops für HobbygartlerInnen in der Gemeinde
- Presseartikel für die Gemeindezeitung und Infotafeln für naturnahe Grünflächen

29 Tiroler Gemeinden sind Teil von „Natur im Garten“.
382 Tiroler GartenbesitzerInnen sind mit der Gartenplakette ausgezeichnet.

Setzen Sie ein Zeichen für die Artenvielfalt, und melden Sie sich für die „Natur im Garten“-Plakette! Alle Details zu Workshops und der „Natur im Garten“-Plakette unter www.naturimgarten.tirol

„Natur im Garten“ ist gemeinsam mit der Initiative „Heimisch Pflanzen“ des Landesverbands der Tiroler Obst- und Gartenbauvereine Teil der Naturgarteninitiative Tirol. Ziel ist es, die Artenvielfalt in Tirols Gärten und auf Gemeindeflächen zu fördern.



Gemeindearbeiter und Gärtnerinnen beim „Blumenwiesen-Workshop“ in Haiming.

Mit der Biene im Einklang

Das Interesse für die Imkerei – für das Züchten von Bienen – hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Dieser Trend macht sich auch in der Imkerschule Imst bemerkbar.

Die 1921 gegründete Imkerschule ist Teil der Landwirtschaftlichen Landeslehranstalt Imst (LLA) und zentrale Ausbildungsstätte der ImkerInnen in Tirol. Allein im vergangenen Jahr absolvierten 227 Interessierte den Grundlehrgang. „Was ImkerInnen oder Imker mit ihren Bienen gemeinsam haben, sind Arbeits-eifer und Neugier“, weiß Josef Gstrein, Direktor der LLA Imst. „Für die Imkerei braucht es vor allem Zeit sowie die Bereitschaft, sich laufend weiterzubilden und durch praktische Tätigkeiten Erfahrungen zu sammeln.“ Die Nachfrage an Weiterbildungen für aktive ImkerInnen ist groß. Mit Fachkursen für die Königinnen-zucht, Jungvolkbildung oder Nachsommerpflege ist der Bogen der Aus- und Weiterbildungsangebote an der Imkerschule weit gespannt. Auch die junge Generation kommt dabei nicht zu kurz. So haben nicht nur SchülerInnen der LLA

Imst die Möglichkeit, im Rahmen ihrer Schulausbildung eine imkerliche Grundausbildung zu absolvieren, sondern auch SchülerInnen der landwirtschaftlichen Schulen in der gesamten Europaregion steht der Besuch der Lehrgänge offen.

Den Bienen auf der Spur

Über den primären Lehrbetrieb hinaus werden mit den 200 schuleigenen Völkern neue Methoden der Bienenpflege erprobt und Eliteköniginnen der Rassen „Carnica“ und der „Dunklen Tiroler Biene“ gezüchtet. Rund 70 bis 80 Prozent der Bienenvölker sind so genannte Wirtschaftsvölker – das sind Völker, die dazu in der Lage sind, entsprechende Erträge zu erwirtschaften und Honig zu produzieren. Die Imkerschule betreibt auch so genannte Wanderplätze in höher gelegenen Regionen, beispielsweise im Ötztal und Pitztal. Andere Bienenvölker wiederum sind ganzjährig in den Heimständen im Raum Imst angesiedelt. „Die Honigerträge hängen nicht unwesentlich von der Arbeit der Imkerin oder des Imkers ab. Fachliche Kenntnisse, Beobachtungsvermögen und Verantwortungsbewusst-

Wissenswert

Wussten Sie, dass...

... im Frühsommer bis zu 50.000 Bienen in einem Bienenvolk leben?

... die Carnica-Biene ursprünglich aus den nördlichen Balkanstaaten stammt und heute die dominierende Bienenrasse in Tirol ist?

... die „Dunkle Tiroler Biene“ die älteste angestammte Rasse in Tirol ist?

... ein Bienenvolk in Tirol rund 15 kg Honig im Jahr produziert?

Kontakt:

Imkerschule
Meraner Straße 6
6460 Imst
Telefon: 05412 66 346
E-Mail: lla-imst@tsn.at
www.lla-imst.at

sein sind gefragt, um ein ertragreiches Bienenvolk zu halten. Der Jahresablauf der Imkerschaft orientiert sich nicht am Kalender, sondern an dem Bienenvolk, dem Wetter und den Blühzeiten“, erläutert Gstrein.

Honig als Lebens- und Naturheilmittel

Um die Qualitätssicherung und -verbesserung des wichtigsten Produktes der Bienen – des Honigs – zu gewährleisten, bietet die Imkerschule seit nunmehr 25 Jahren eine Honiguntersuchung an, welche in der Imkerschaft sehr gefragt ist. Neben dem Lehrbetrieb und der Qualitätskontrolle werden an der Imkerschule Imst neue Methoden zur Völkerführung erprobt, verschiedene Strategien bei der Krankheitsbekämpfung erforscht und Beratungstätigkeiten durchgeführt. „Es ist unumstritten, dass die Honigbienen wichtige Funktionen im Naturhaushalt erfüllen und es den ImkerInnen und Imkern ermöglichen, wertvolle Lebens- und Naturheilmittel zu gewinnen“, betont Gstrein.

Fleißig wie in einem Bienenstock sind auch die ImkerInnen im Land. Denn eines ist klar: Der Ertrag der Bienen und deren Gesundheit hängt davon ab, ob ImkerInnen und Bienen im Einklang sind. ■



Foto: LLA Imst

Angehende und aktive ImkerInnen, wie Willi Strasser, schätzen das Angebot der Imkerschule in Imst.



Ackerhummel beim Nektarsaugen auf Rotklee (Bild links). Langhornbiene auf Tragant (Bild rechts).

Ohne Hummeln kein Ketchup

Wildbienen sind allesamt Blütenbesucher und ernähren sich von Nektar und Pollen. Wie alle nestbauenden Arten benötigen sie beides auch zur Versorgung ihres Nachwuchses.

Wissenswertes

Weltweit gibt es rund 30.000 Bienenarten, davon ca. 700 in Österreich.

Hummeln können schon bei wenigen Graden über 0 °C fliegen.

Nur die weiblichen Tiere stechen.

Beim Stachel handelt es sich um einen umgewandelten Legeapparat. Die meisten Bienen sind aber zu klein, um diesen beim Menschen erfolgreich einzusetzen.

Bienen können die Farben Rot und Grün nicht voneinander unterscheiden. Sie können dafür ultraviolettes Licht wahrnehmen.

Hummeln und ein paar andere Wildbienenarten beherrschen eine besondere Bestäubungsform, die Vibrationsbestäubung. Mit der von den Flügeln entkoppelten Flugmuskulatur wird mit hoher Frequenz der Pollen aus den Staubbeutel z.B. der Tomatenpflanze geschüttelt.

In Österreich gibt es circa 700 Wildbienenarten. Dazu zählen auch die 35 Tiroler Hummelarten. Wie wichtig sie auch für uns Menschen sind, soll anhand von Ketchup erklärt werden. Doch was haben Hummeln mit Ketchup zu tun? Nur Hummeln können Tomaten bestäuben, indem sie durch ihre besondere Vibrationstechnik die Tomaten-Pollen herausschütteln. Bis in die 1980er-Jahre musste im Treibhausanbau von Tomaten dies sogar händisch, mit elektrischen Bestäubungsgeräten, durchgeführt wer-



Graue Sandbiene auf einem Wiesenschamkraut.

den. Die Honigbiene spielt als Bestäuber vor allem dort eine wichtige Rolle, wo in kürzester Zeit, wie etwa in Obstkulturen, viele Blüten befruchtet werden müssen, beispielsweise zur Gewinnung von Honig oder anderer Honigbienenprodukte. Luzerne, Rotklee, Bohnen und viele andere Futterpflanzen können nur durch langrüsselige Arten, wie etwa die Ackerhummel, bestäubt werden. Andere Pflanzen wiederum brauchen zur Bestäubung Bienen, die nur wenige Millimeter groß sind.

„Blumenreiche Wiesen erfreuen nicht nur unser Auge, sie sind auch für die Wildbienen und unsere Honigbiene unentbehrlich.“

LHStv.ⁱⁿ Ingrid Felipe

Nur wenige Wildbienen – wie auch die Hummeln – bilden Staaten. Im Gegensatz zur Honigbiene kümmern sich die meisten Wildbienen-Weibchen alleine um ihre Brut. Viele Arten legen ihre Nester im Boden an, manche graben Gänge in Löss- und Lehmwänden. Einige nisten in Käferfraßgängen im Holz, nagen sich dort Gänge, nutzen Pflanzstängel oder trotzen sogar Mäusen ihr Nest ab, so wie es die Hummeln häufig tun. ■



Die Landhausbienen sind in ihre neu errichteten Stöcke auf dem Dach des Landhauses 2 eingezogen.



Imkernde Mitarbeiter des Landes kümmern sich in ihrer Freizeit um die fliegenden „Kolleginnen“.

Die Landhausbienen

Auf dem Dach des Landhauses 2 in Innsbruck summt und brummt es. Denn seit Ende Juni steuern nicht nur MitarbeiterInnen und BürgerInnen auf Amtsbesuch das Amtsgebäude an, sondern auch acht Bienenvölker. Diese sind auf dem Dach mit der Honigproduktion beschäftigt.

„Die Zahl an Insekten nimmt seit rund 100 Jahren kontinuierlich ab. Dieser Entwicklung will das Land Tirol durch verschiedene Initiativen gegensteuern – so auch durch Bienenvölker auf dem Dach des Landhauses 2“, erklärt der Initiator des Projekts Landesamtsdirektor Herbert Forster. Rund 200.000 Bienen werden dort von vier imkernden Landesbediensteten in ihrer Freizeit versorgt. Der geerntete Honig soll vom Land Tirol zu marktüblichen Preisen von den Imkern erworben und als süßes Präsent bei besonderen Anlässen verschenkt werden. „Wenn dieses Projekt erfolgreich ist, planen wir, Bienenstöcke an weiteren Standorten aufzustellen“, informiert Forster. Um auch den weniger bekannten, aber genauso wichtigen Wildbienen ein Zuhause am Landhausdach zu schaffen, wird von den

Imkern ein geeignetes „Wildbienenhotel“ errichtet werden.

Bienen erobern die Stadt

Parallel zum Trend des „urban gardening“ steigt das Bewusstsein der

Pflanzideen fürs Bienenbuffet

Damit Insekten von Frühling bis Herbst genug Nektar und Pollen finden, sollte man früh-, mittel- und spätblühende Arten pflanzen und für eine möglichst große Vielfalt heimischer Blumen sorgen. Eine lange Blühzeit sowie ein hohes Angebot an Nektar und Pollen zeichnen die insektenfreundlichen Pflanzen aus. Darunter finden sich unter anderem:

- verschiedene Kräuter wie Schnittlauch, Minze, Thymian oder Basilikum
- Kapuzinerkresse
- Fächerblume
- Duftender Lavendel
- Margeriten
- Sonnenblumen
- Glockenblumen
- Verbene
- Elfenspiegel oder Beerschnute

Menschen im städtischen Raum für die Bedeutung bestäubender Insekten. Von dieser Entwicklung profitieren viele Insekten und so bietet auch Innsbruck den Landhausbienen ein kontinuierliches Buffet an blühenden Pflanzen. „In urbanen Gebieten finden unsere Bestäuber ein überraschend breites Nahrungsangebot, sei es in Parkanlagen, Alleen oder Friedhöfen, aber auch auf Balkonen oder Terrassen“, weiß Andreas Tschöll, der das Projekt „Die Landhausbiene“ betreut. Sorgen um den starken Föhn, der manchmal in der Landeshauptstadt weht, oder schlechtes Wetter müsse man sich nicht machen – die Bienen bleiben dann zuhause in ihrem Stock.

Broschüre „Bestäuber. Leben.“

Wer selbst ein Herz für Bestäuber hat und zuhause auf dem Balkon, der Terrasse oder im Garten ein Plätzchen zur Verfügung stellen kann, findet in der Broschüre „Bestäuber. Leben.“ des Landes Tirol zahlreiche nützliche Tipps zur insektenfreundlichen Gestaltung von Grünflächen.

(Siehe auch Seite 2)